

Manche engagierte Christen erinnern sich daran, dass eine Zeitlang ziemlich viel vom „mündigen Christen“ gesprochen wurde. Christen sollten nicht nur gehorchen, sondern mitreden, mitbestimmen und mitentscheiden können. Tatsächlich ist nach dem II. Vatikanischen Konzil ein neues Miteinander zwischen Klerus und Laien entstanden, und auch wenn es mit der Entscheidungsbefugnis für Laien – wenn es ums Eingemachte geht – noch nicht so weit her ist: das pfarrliche Leben wird doch wesentlich von Laien mitgestaltet, getragen und würde ohne sie nicht mehr vorstellbar. Dass diese Entwicklung weitergeht zeigt sich schon daran, dass es in Bregenz ab Herbst 2 Laien als Gemeindeleiter geben wird.

Mutet es da nicht ein wenig eigenartig an, wenn wir Jesus im Evangelium sagen hören: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.“ Jesus lässt also die Unmündigen hochleben.

Zunächst meint Jesus da in erster Linie seine Jünger, die von den Gelehrten seiner Zeit verhöhnt wurden. „Du hast ja nur einfache, arme, ungebildete Fischer in deinem Gefolge, ein Armutszeugnis!“ Doch Jesus sieht und erlebt es immer wieder: Mit seiner Botschaft, die bestehende Werte umkehrt, z.B., dass Sich-Verlieren ein Gewinn sein kann, Hingabe das Leben fördert, ja, dass sogar im Tod Leben sein kann, wenn man ihn in Liebe stirbt Kommt er bei den einfachen Leuten besser an. Sie verstehen das besser als die, die auf einem Heuhaufen von Wissen sitzen, von dem sie nicht heruntersteigen wollen, weil Wissen Macht bedeutet.

Es ist – das kann ich auch bei vielen meiner Zeitgenossen sehen – das größte Hindernis für einen Glauben, durch den etwas „zurückkommt“, wenn jemand nicht die Demut des Angewiesenseins aufbringt. Natürlich gibt es auch für die Weisen und Klugen die Möglichkeit, zu einem solchen Glauben zu finden, aber es ist nicht leicht, denn sie müssen zur gläubigen Unmündigkeit heruntersteigen. Einer der größten Theologen des letzten Jahrhunderts, ein wahrhaft kluger Mann, Hans Urs von Balthasar hat als sein letztes Werk eine Schrift mit dem Titel herausgegeben: „Wenn ihr nicht werdet wie dieses Kind.“ Er beschrieb darin die Bedeutung des Kindseins in den vier Ausformungen: Vertrauen, Spontaneität, Staunen, Dankbarkeit. So sollen wir Gott begegnen, nicht besserwisserisch und arrogant. Arroganz finde ich z.B., wenn jemand meint, in seiner Position gehöre es doch zum guten Ton zu zweifeln. Es gibt sehr viele kluge Menschen, die in den wesentlichen Dingen nicht klug sind, weil sie es nicht leisten können, demütig zu sein.

Diese Einstellung ist es wohl, von der Paulus im Römerbrief meint, sie müsse begraben werden, damit der neue Mensch, der vom Geist bestimmt ist, auferstehen könne. Paulus war ja auch ein kluger Mann, ein Gelehrter seiner Zeit, der meinte, die Wahrheit schon zu haben. Deshalb war ihm der Weg Jesu und die Lehre vom Sieg der Demut, der Hingabe und des Kreuzes zuwider. Deshalb hat er sich von den Führern des Volkes und der Religion vor den Karren der Christenverfolgung spannen lassen. Aber auf dem Weg nach Damaskus wurde er im wahrsten Sinn des Wortes vom hohen Ross geholt, um den Weg der Demut zu gehen und ihn dann vielen, vielen Menschen – auch uns – zu zeigen und zu erklären.

Deshalb ist es gut und notwendig, dass die Welt und auch wir diesen Satz immer wieder hören, auch wenn er in manchen Ohren ein wenig weh tut: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast“. Amen.